

Welcher Spur folgst du?

Predigt über 1. Petrus 2,21b-25¹

Seid ihr schon einmal einer Spur gefolgt? Normalerweise tun wir das sicher nicht. Wir sind schließlich keine Jäger oder Kriminalpolizisten. Normalerweise gehen wir unsere eigenen Wege und hinterlassen unsere eigenen Spuren. Wir entscheiden, wo wir hin wollen. Und dann suchen wir den geeigneten Weg dafür. Wir entscheiden, wie schnell wir gehen oder fahren. Wir entscheiden, wann wir Pause machen, was wir uns ansehen, was wir übersehen usw. Es ist ein gutes Gefühl, selber seinen Weg zu bestimmen und alles im Griff zu haben. Wobei das voraussetzt: Ich kenne den Weg und ich kenne das Ziel und weiß, ich komme an. Schlimm wäre es, wenn jemand am Ende feststellen muss: „Ich habe mich verlaufen und geirrt und jetzt ist es zu spät.“ Zumindest beim Lebensweg wäre das unheilvoll. Und jeder von uns geht ja seinen Lebensweg das erste und einzige Mal. Da gibt es keine Wiederholung. Das ist ein Risiko! Der Lebensweg sollte nicht ins Leere laufen!

Beim Propheten Jesaja lesen wir in Kapitel 53:

„Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg.“

Petrus zitiert diese Stelle. Er kann sie aber ergänzen für die Christen, an die er schreibt:

„Ihr wart wie die irrenden Schafe;

jetzt aber seid ihr umgekehrt, habt euch umgewendet, bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Neben der Möglichkeit, seinen eigenen Weg zu gehen, gibt es noch die, einer anderen Spur zu folgen.

Das ist nicht nur etwas für Jäger und Kriminologen.

Das kann für jeden spannend sein:

Ich verlasse meinen eigenen Weg und mache mich auf den Weg eines anderen.

Vielleicht kenne ich ihn noch gar nicht so genau.

Aber indem ich seinem Weg folge, lerne ich ihn immer besser kennen.

Ich entdecke, wo er hingegangen ist, was ihm wichtig war und was nicht.

Vielleicht treffe ich ihn, hole ihn ein.

Was er wohl für ein Ziel hat? Vielleicht ist das viel lohnender als meins?

Ob ich ihm vertrauen kann? Ihm folgen? Mich ihm anvertrauen?

Oder gehe doch lieber zurück auf meinen alten, gewohnten Weg?

Gehe ich im Leben meinen eigenen Weg und hinterlasse meine eigenen Spuren, mal sehen, wo ich rauskomme?

Oder folge ich der Spur eines anderen und peile dasselbe Ziel an wie er?

Das muss ich entscheiden!

Petrus schreibt:

Christus hat für euch gelitten

und euch ein Vorbild hinterlassen, damit ihr seinen Spuren folgt.

¹ Wort für die Predigt am Sonntag Misericordias Domini, Reihe II

Irgendwann kreuzt sich unser Lebensweg mit der Spur von Jesus
oder hat sich schon gekreuzt:

Wir haben von Ihm gehört oder gelesen. Andere haben von Ihm etwas weitergegeben.
Vielleicht ist Er uns begegnet in Seinem Wort oder im Gebet.

Wir haben gemerkt oder merken eines Tages: Es gibt Ihn tatsächlich und Er ist da.

Und dann steht die Entscheidung an:

Bleibe ich auf meinem gewohnten eigenen Weg

oder verlasse ich ihn und folge Jesus, begeben mich auf Seine Spur?

Petrus wusste von den Christen, an die er schreibt:

***Ihr seid umgekehrt, ihr habt euch bekehrt,
ihr habt euch umgewendet, hingewendet, hingekehrt zu Jesus!***

Jetzt folgt ihr der Spur von Jesus. Folgt ihr weiter!

Ihr werdet viel Neues und Spannendes entdecken,

Neues lernen, wie man lebt, wie man reagieren kann.

Was entdeckt und lernt ihr da? Zum Beispiel:

***Er hat unsere Sünden mit seinem Leib
auf das Holz des Kreuzes getragen,
damit wir für die Sünden abgestorben, tot sind
und für die Gerechtigkeit leben.***

Wenn wir der Spur von Jesus folgen, kommen wir an einen Ort, der heißt Golgatha.
Dort stand das Kreuz von Jesus. Das ist so etwas wie ein Müllsammelplatz.

Da können wir den ganzen Müll unseres Lebens loswerden:

Unsere Sünde, den Schrott, den Mist, wir gebaut haben, den Ausschuss.

Jesus war sich nicht zu schade, für uns der Müllsammler zu sein.

Er hat unsere Sünde getragen, transportiert ans Kreuz und dort entsorgt.

Wenn wir Jesus und Seiner Spur folgen, bedeutet das:

Wir sind alle unsere Sünde bei Ihm losgeworden und werden sie immer wieder los!

Die Sünde hat sich erledigt. Jetzt leben wir für das Richtige. Gerecht.

Für die Gerechtigkeit. Wir werden los, was uns und andere belastet.

Dafür bekommen das, was uns und anderen gerecht wird und leben damit.

Auf dieser Lebensreise, diesem Lebensweg gibt es noch mehr zu entdecken:

Durch seine Wunden seid ihr geheilt, schreibt Petrus.

Was ist das?

Jeder von uns trägt an seinen Wunden und Verletzungen.

Schon durch seine eigenen Irrwege, dass er *auf seinem eigenen Weg umhergeirrt* ist.

Und auch durch die Irrwege der anderen.

Jesus hat die Menschen einmal gesehen und beschrieben *wie Schafe,*

die durch Felsenklippen und Dornenhecken geprescht sind und gejagt wurden,

die verletzt und fix und fertig am Boden liegen,

*wie Schafe, die keinen Hirten haben, jedenfalls nicht den richtigen.*²

Wir alle haben Verletzungen in unserer Seele und in unserem Geist.

Unsere Welt ist so beschaffen, dass das gar nicht anders möglich ist.

Dazu haben wir vielleicht manche körperliche Krankheiten und Beschwerden.

Gar nicht so selten hängen die mit seelischen Dingen zusammen.

Und nun sagt die Bibel:

In den Wunden von Jesus sind wir eigentlich schon geheilt, heil geworden.

GOTT sieht das so. Jesus hat schon dafür gesorgt.

² Matth 9,36, etwas ausführlicher übersetzt.

Wir sehen das oft noch nicht. Lügt da die Bibel?
 Oder ist etwas, was bei GOTT längst Fakt ist, bei uns noch nicht angekommen?
 Ich glaube, wir sind da erst am Anfang des Weges, des Verstehens, des Glaubens.
 Wenn wir Jesus weiter folgen, werden wir da neue Erfahrungen machen.
 Das heißt nicht, dass es jetzt schon Antworten auf alle Fragen gibt.
 Aber am Kreuz ist mehr passiert als das, was davon bisher in unserem Leben sichtbar ist.
 Wir können im Glauben noch wachsen.
 Und durch den Glauben empfangen wir, was GOTT gibt.
 Durch den Glauben wird zu unserer Erfahrung, was bei GOTT längst Fakt ist.
 Lasst uns da auf dem Weg bleiben – Jesus hinterher. Gemeinsam.

Dann merken wir auch:

Jesus hat sich oft ganz anders verhalten als der Rest der Welt – auch anders als wir:

Er hat keine Sünde begangen

und in seinem Mund wurde kein trügerisches Wort gefunden.

Er wurde beschimpft, schimpfte aber nicht zurück!

Er litt, drohte aber nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter.

Das ist nicht so einfach, hier der Spur von Jesus zu folgen.

Und doch wäre das richtig gut für uns alle, unser Miteinander! – Oder?

So leben können wir nur, wenn wir unsere Sünde losgeworden sind.

So leben können wir nur, wenn wir Heilung für unsere Verletzungen empfangen haben.

Denn verletzte Menschen verletzen immer auch andere.

Es geht nicht darum, dass wir alles nur einstecken
 und uns nicht trauen, zurückzuschlagen.

Davon werden wir krank, nicht gesund!

Was uns ran geworfen und angetan wird, müssen wir auch wieder loswerden!

Die Frage ist nur: Wo?

Jesus hat es Seinem Anwalt, GOTT, dem gerechten Richter, übergeben.

Er wusste: Der wird sich bestens darum kümmern! Das liegt jetzt bei IHM!

Und so war Er die Sachen tatsächlich auch emotional los und frei davon.

Ein Kind GOTTES kann das lernen! Lernen heißt auch üben!

Für manche Wege, gerade die besonders schönen und lohnenden,
 muss man erst eine Weile trainieren.

Man braucht dafür auch eine entsprechende Ausrüstung.

Ich wohnte mal in einem Haus mit jemandem, der viele Bergtouren gemacht hat,

nicht nur in den Alpen, der ist auch im Himalaja rumgekraxelt

und war auf dem Kilimandscharo. Der hatte seine Bergausrüstung dafür.

Und er hat trainiert, damit er das schafft:

Ständig ist er irgendwelche Berge hoch- und runtergerannt im Vogtland.

Beim Christsein ist das auch so: Vieles muss man üben und trainieren.

Auch das Abgeben von dem, was uns belastet. Es dem gerechten Richter überlassen.

Und wir brauchen die Ausrüstung des Heiligen Geistes, der GOTTES Liebe mitbringt
 und eine Kraft, die nicht unsere eigene ist.

Auch das gilt es immer weiter einzuüben: Das Leben mit dem Heiligen Geist.

Das lohnt mehr als alles andere. Da warten tolle Aussichten auf uns.

Und doch ist das eben nicht nur ein seliges Wandeln auf sonnigen Höhen.

Das kann richtig schwierig werden und Verzicht bedeuten, Leiden.

Petrus schreibt davon:

**Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel, Vorbild hinterlassen,
 damit ihr Seinen Spuren folgt.**

Wenn Christen den Spuren von Jesus folgen,
 ist das für Menschen unverständlich, die ihre eigenen Wege gehen.
 Da kann und wird es Konflikte geben. Das kann in der eigenen Familie beginnen.
 Und das geht in der Schulklasse, im Betrieb, unter Nachbarn und Freunden weiter.
 Da kommt es nicht nur zu Fragen, sondern auch zu Spott oder Ablehnung.
 Petrus schreibt von *beschimpft* und **geschmäht** werden, *verhöhnt, verlästert*.
 Mobbing, Hassreden. Darunter kann man sehr leiden.
 Das kann bis hin zu Verfolgung gehen. Das nimmt zu und wird weiter zunehmen.
 Da nicht zurückschlagen und nicht Schaden nehmen, das ist herausfordernd!
 Aber Wer der Spur von Jesus folgt, der kann das lernen.
 Wer der Spur von Jesus folgt, der weiß schon, wo dieser Weg endet.
 Er wird dieses wunderbare Ziel nicht mit einer Sackgasse eintauschen
 oder mit einem großen Absturz am Ende.

Welchen Weg gehst du?
 Deinen eigenen Weg? Oder folgst du der Spur von Jesus?
 Jesus führt nicht nur auf einen wunderbaren Gipfel, sondern buchstäblich in den Himmel.

Petrus schrieb an seine Christen:

***Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen,
 damit ihr seinen Spuren folgt.***

***Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe,
 jetzt aber seid ihr umgekehrt, habt euch bekehrt
 zum Hirten und Bischof eurer Seelen.***

Das klingt komisch: *Jesus, der Hirte und Bischof unserer Seele.*

Ein Hirte führt und versorgt.

Bischof heißt *Aufseher*, einer der drauf guckt, den Überblick hat und wenn nötig eingreift.

Wer beaufsichtigt eigentlich unser Innenleben, unsere Gedanken und Gefühle?

Regeln wir das selbst? Lassen wir uns von unseren Befindlichkeiten bestimmen?

Folgen wir den Massenmedien und gewissen Massenverarschungsprogrammen?

Regiert uns Angst, Panik, Hysterie? Lassen wir uns manipulieren?

Spielen bald Überwachungsprogramme Hirte und Bischof – Aufseher?

Wer beaufsichtigt unser Innenleben und damit auch unser äußeres Leben?

Jesus? Wenn, dann wird Er das nicht durch Fernsehen und Internet tun.

Sondern durch Sein Wort und Seinen Geist.

Vielleicht sogar auch durch geistliche Leiter und Boten, die Er eingesetzt hat. Könnte sein.

Welcher Spur folgst du?

Gehst du deinen eigenen Weg?

Folgst du irgendwelchen Duftspuren, die andere legen?

Oder der Spur von Jesus?

Wie Schafe, die in die Irre gelaufen waren, so wart ihr.

*Aber jetzt seid ihr zurückgekommen zu Ihm,
 dem Hirten, der euch führt, versorgt und schützt,
 zu Ihm, der den Überblick und Durchblick
 und nun die Aufsicht über euer Inneres hat.*

Etwas Besseres kann über Menschen nicht gesagt werden!

Liedvorschlag: 088: *Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben*

Gebet

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Wenn Du uns führst, dann mangelt es an nichts.
Wir suchen Leben – Du hast Deins gegeben.
Wir brauchen GOTT – Du hast IHN uns gezeigt.
So lehre uns, mit IHM wirklich zu leben,
dass unser Lebenswandel IHN bezeugt und ehrt.

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Du suchst uns, wenn wir uns verlaufen haben.
Schuld und Versagen nimmst Du gerne von uns fort.
Du bist am Kreuz für allen Schaden aufgekommen.
Wir danken Dir, dass Du vergibst und uns erneuerst.
Dein Geist erfülle uns und richte uns neu auf!

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Du bist die Wahrheit, die vor Falschem uns bewahrt.
Hilf zu erkennen und zu tun, was uns Dein Wort sagt,
und abzulegen, was Dich leugnet und nicht ehrt.
Nicht alles, was gut klingt, ist auch Dein Wille.
Hilf uns, Dir nachzugehen auf dem rechten Weg.

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Das gilt auch dann, wenn Angst und Dunkel nach uns greifen.
Das gilt, wenn Krankheit droht und Einschränkungen herrschen.
Lass uns zum Frieden und zur Ruhe in Dir finden.
Lass uns erkennen, Herr, wie Du die Dinge siehst.
Kein Unglück, nichts und niemand kann uns von Dir trennen.

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Selbst dann, wenn andre Böses für uns wollen,
tust Du uns Gutes. Du bist unser Trost.
Was Not macht, das wird nicht für immer bleiben.
Du hast den Tod besiegt und Du bist auferstanden!
Jetzt wissen wir, dass Deine Güte siegt und bleibt.